

# Laibacher Zeitung.



Nr. 224.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 30. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

## Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die  
„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die  
Zeit vom 1. bis Ende Oktober:  
Mit Post unter Schleifen . . . . 1 fl. 25 kr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 1 " "  
Im Comptoir abgeholt . . . . . 92 "  
Für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember:  
Mit Post unter Schleifen . . . . 3 fl. 75 kr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 3 " "  
Im Comptoir abgeholt . . . . . 2 " 75 "

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit  
Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J.  
den Conservator an der Schatzkammer des Allerhöchsten  
Kaiserhauses August Lengnick zum I. I. wirklichen  
Custos allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Empfang des österr. Botschafters beim Sultan.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Graf Zichy, ist der erste Diplomat, der vom Sultan Abdul Hamid II. empfangen wurde. Er überreichte am 20. d. M. nachmittags sein Beglaubigungsschreiben.

Der erste Aide-de-camp des Sultans führte ihn in Hofequipagen mit ganzer Suite nach Dolma-Bagdsche. Am Eingange des Palais machte eine Compagnie, mit Musik an der Spitze, die militärischen Honneurs. Im Vestibule wurde Graf Zichy durch Mahmud Damal Pascha, den Palast-Marschall, und durch den Minister des Auswärtigen empfangen und sofort zum Sultan begleitet. Graf Zichy war vom gesamten Gesandtschaftspersonal, den Beamten des Consulats und den Offizieren der beiden am Goldenen Horn stationierten österreichischen Kriegsschiffe begleitet. Der Sultan Abdul Hamid war von den Großoffizieren des kaiserlichen Hauses umgeben und hatte an seiner Seite den Minister des Auswärtigen und den ersten Dragoman des kaiserlichen Divans. Er trug Generals-Uniform und die Insignien des Osmanie- und Medschidie-Ordens.

Graf Zichy richtete an den Sultan die folgende Ansprache:

"Sire!  
Ich bin so glücklich, zu der besonderen Ehre berufen zu sein, Ew. Kaiserl. Majestät die Glückwünsche auszudrücken, mit welchen mein erhabener Souverän die Thronbesteigung Ew. Majestät begleitet. In den schwierigen Verhältnissen, inmitten welcher Ew. Majestät die Bügel der Regierung ergreift, beeilt sich Österreich-Ungarn, der Regierung Ew. Majestät klare Beweise seiner Freundschaft und seiner Sympathie zu geben.

Als aufrichtiger Freund, als guter Nachbar und als christlicher Fürst wird mein erlauchter Souverän glücklich sein, das väterliche Wohlwollen Ew. Majestät sich erstrecken zu sehen ohne Unterschied über alle Untertanen Ihres weiten Reiches, dessen Gedeihen und Wohlfahrt durch die Durchführung der von Ew. Kaiserlichen Majestät hochherzig gewährten materiellen und intellektuellen Reformen sich erhöhen werden.

Gruhen Sie, Sire, überzeugt zu sein, daß ich für meinen Theil kein anderes Ziel haben werde, als mit allen mir zugebote stehenden Mitteln dazu beizutragen, die Bande aufrichtiger Freundschaft, welche glücklicherweise die beiden Reiche einigen und welche naturgemäß aus den zahlreichen gemeinsamen Interessen der beiden Länder hervorgehen, zu erhalten und immer enger zu knüpfen.

Indem ich die Ehre habe, das kaiserliche Schreiben, welches mich in der Eigenschaft eines außerordentlichen Botschafters bei Ew. Majestät beglaubigt, in Ew. Majestät Hände niederzulegen, bitte ich, Sire, zu glauben, daß das hohe Vertrauen, mit welchem, wie ich hoffe, Ew. Majestät mich wird beehren wollen, mir die beste Gewähr für das Gelingen meiner Mission sein werde."

Nachdem der Sultan hierauf in der wohlwollendsten Weise geantwortet hatte, unterhielt er sich mit dem Botschafter ziemlich lange über die Tagesfragen. Im Laufe der Conversation äußerte der Sultan den Wunsch, sich mit dem Grafen Zichy vertraulich besprechen zu wollen. Diesem Wunsche entsprechend stellte sich letzterer nach der Vorstellung des Botschaftspersonales dem Sultan zur Verfügung, und es entspann sich alsbald in Anwesenheit Savset Paschas und des Botschaftsrathes von Koskéi eine vertrauliche Conversation, welche sich hauptsächlich um die im letzten Hat angeordneten Reformen, um die Notwendigkeit des Friedens und die Dringlichkeit der Verlängerung der Waffenruhe drehte. Man trennte sich gegenseitig in der höchsten Befriedigung. Der Sultan zeigte sich während dieser einstündigen Besprechung äußerst herablassend.

Was die Situation im allgemeinen betrifft, so verfolgt man in Konstantinopel den Gang der Ereignisse in ängstlicher Weise. Die Verlängerung der Waffenruhe

ist absolut notwendig geworden, und trotz des scheinbaren Widerstandes wird die Pforte dieselbe sicherlich zugestehen. Von österreichischer Seite ist man jedoch bemüht, mehr als dieses zu erlangen. Der österreichische Botschafter wünscht die offizielle Proklamation eines formellen Waffenstillstandes. Deutschland hat dieses österreichische Verlangen unterstützt. Die leitenden Staatsmänner der Pforte geben sich vollständig Rechenschaft darüber, daß die Türkei bei einer Verlängerung des Krieges nichts zu gewinnen habe, und daß, wie groß auch immer ihr Waffenerfolg wäre, sie schließlich für ihre Mühen und Opfer doch keine Entschädigung erhalten würde.

Die Krankheit Mehmed Rücki Paschas ist, ohne gerade sehr gefährlich zu sein, dennoch soweit ernst, um ihn wahrscheinlich zum Rücktritt zu veranlassen. Vielleicht dürfte er dann der letzte Großvezier gewesen sein, da der Sultan ernstlich an die Auflösung des Großvezier-Postens und dafür an die eventuelle Ernennung eines Präsidenten des Ministerrates denken soll. Desgleichen soll es entschieden sein, daß Savset Pascha demnächst das Portefeuille des Außenr. abgeben soll. Als seine präsumtiven Nachfolger nennt man Khalil Scherif Pascha und den jetzigen türkischen Botschafter in Paris, Sadik Pascha. — Das Gerücht gewinnt immer mehr an Consistenz, daß Russland und England für Bulgarien eine dem Libanon analoge Stellung verlangen. Bulgarien soll von einem vom Sultan ernannten, von den Mächten jedoch genehmigten christlichen Gouverneur verwaltet werden."

### Mr. Gladstone über die orientalische Frage.

Der einstige englische Minister Mr. Gladstone ist durch den nur sehr geheilten Erfolg seiner schriftstellerischen und oratorischen Leistungen nicht entmachtigt. Der Exminister, gegenwärtig zum Besuche bei dem Herzoge von Cleveland, hat gelegentlich eines Ausfluges nach Staindrop in Durham in einem Parteigenossen gegenüber eine Rede gehalten, in welcher er sich neuerdings über die orientalische Frage und das Verhältnis der liberalen Partei zu derselben ausläßt. Nach einigen Bemerkungen über seine persönliche Stellung und diejenige der liberalen Partei sagte er:

"Ich will nur einiges über die orientalische Frage, und zwar über ihre Beziehungen zu den Parteien dieses Landes sprechen, weil es eigentlich ist, die gegenwärtige bemerkenswerthe und, so viel ich weiß, bisher unerreichte mächtige nationale Bewegung zu beachten; denn niemals habe ich in meinem Leben eine Bewegung so gänzlich ohne Antrieb und Aufreizung erwachsen sehen. Wenn die liberale Partei überhaupt wegen ihres Benehmens in der letzten Parlamentssession zu tadeln ist, so

## Feuilleton.

### Theater.

Ω. Bauernfelds Schauspiel „Aus der Gesellschaft“ ist immerhin an und für sich schön geeignet, das Interesse eines gebildeten Theaterpublikums zu fesseln. Der gute Erfolg der Aufführung vom 26. d. M. war jedoch gewiß das Verdienst der Darsteller. Director Fritzsche bewies neuerlich sein vielseitiges dramatisches Talent und spielte den Fürsten Lübbenu mit Ernst und Würde. Wenn uns diesmal nichts destoweniger etwas an ihm nicht gefallen wollte, so war es, daß der Fürst gerade in den wirksamsten Affectionen dem Publikum recht unsäglich den Rücken zulehrte. Frau Schubert-Barbieri und Fr. Arensdorf waren seine würdigen Partnerinnen. Beide hatten ihre Rolle: die Durchführung einer wohlwollenden Intrigue, richtig erfaßt, und zwar erstere als die fürstliche Schwester, Gräfin Hohenheim, mit vielem Anstand, und letztere als ihre Nichte, Gräfin Feldern, mit gräßiger Naivität. Fräulein Pischeck bemühte sich die feine Grazie echter Weiblichkeit eines gesitteten Bürgermädchens zur wirksamen Gelung zu bringen. Doch reichen ihre dramatischen Mittel für Scenen des höchsten Affectiones nicht aus. Herr Ströhle erweist sich immer als routinierter Spieler. Doch ist er auf der Bühne zu sehr Schauspieler und zu wenig Mensch, nemlich derjenige, den er darstellen sollte. Er gab auch diesmal den alten Grafen Hohenheim übertrieben, zu wenig natürlich. Bei Frau Ströhle stört, namentlich im Salonspiel, eine Unverständlichkeit der Sprache, der in unendlich praktischer und einfacher Weise

abgeholfen werden könnte. Endlich möchte uns auch scheinen, daß für Stücke dieses Genres die ungenügende Scenerie großen Eintrag thut. Ein geschlossener Salon ist zum mindesten eine Anforderung, die bei solchen Stücken selbst auf den unbedeutendsten Provinzialbühnen gestellt werden kann. Wie uns bekannt, besitzt unsere Bühne noch keinen derartigen Salon, und wäre es daher wohl wünschenswerth, wenn sich der Landesausschuß bewogen fände, diesem Mangel abzuholzen, was heuer umso leichter möglich wäre, als Herr Director Fritzsche in Herrn Kilanyi einen — wie man uns versichert — sehr tüchtigen Decorationsmaler besitzt.

Man hat uns bisher Lustspiele, Schauspiele, Possen und Operetten, Sensationsstücke und Volksstücke vorgeführt und — noch immer kein volles Haus erzielt. Die Direction und die Bühnenmitglieder streben durch exprobte Darstellung so sehr nach der Gunst des Publikums — und noch immer kein ausgiebiger, großer Erfolg. Das schwache Interesse am Theater zeigt sich nun schon zum wiederholtenmale; im vergangenen Jahre unterlag die Direction demselben, und auch die gegenwärtige Saison erweist sich in dieser Hinsicht bis heute nicht besser und erfolgreicher. Die Existenz unserer deutschen Bühne scheint, trotz der mühevollen Sorgfalt des Herrn Director Fritzsche, sehr gefährdet. Möglicher, daß die Einschränkungen des Publikums zu groß sind; möglich, daß vielleicht in nächster Zeit die Theaterlust bei unseren Stadtbewohnern sich steigert — aber dies alles ist ein schwacher Hoffnungsschimmer, der auch täuschen kann. In allen zwölf Vorstellungen, die wir bisher hatten, haben wir das redliche Vorwärtsstreben der Direction und — unberufen — gute Kräfte kennen gelernt. Erwähnen wir heute nochmals der außerordentlich gelungenen Darstellung des Sensationsstückes „Fürst Emil“, der Lustspiele „Der Veilchenfresser“ und „Flatterfucht“, so können wir uns der wärmsten Anerkennung, die übrigens auch der Mittwochabend verdiente, nicht enthalten.

G. v. Mosers Lustspiel „Ich werde mir den Major einladen“ wurde von allen Herren und Damen mit Präzision und gutem Geschmack ausgeführt. Herr Director Fritzsche zeigte uns eine seiner Glanzrollen und eine insbesonders vorzügliche Leistung. Auch Fr. Pischeck (Elise) trat gewandt auf und machte sich namentlich durch die Eleganz und den Geschmack ihrer Toilette bemerkbar. Diese junge Dame ist recht fleißig und strebsam — wir wünschen auch fernerhin solchen anerkennenswerten Elise. Herr Albin (Major Bernhard) gefiel uns unter allen seinen bisherigen Leistungen an diesem Abende am besten. Wenn das Meublement und die übrige Zimmerdecoration sorgfältiger arrangiert wird, kann dies Lustspiel noch öfters gegeben werden. — Der allgemein bekannte Schwank „Eine Vereinskönigin“ amüsierte auch diesmal das minder zahlreiche Publikum, wenngleich Herr Zwierz (Zoyola) etwas übertrieben komisch war. Es wäre für Herren Zwierz vielleicht besser, etwas gemäßigter zu sein und mehr Fleiß zu zeigen — als alles zu übertrieben. Frau Zwierz (Kunigunde) und Herr Neger (Eduard) erschienen erfolgreich und traten sehr erheitrend auf. — Die ältere komische Operette „Des Löwen Erwachen“ von Brandt wurde von Frau Fritzsche und Frau Zwierz — aber auch nur von diesen beiden — recht gut gesungen. Herr Zwierz, Herr Weiß und der Chor waren ungünstig; ersterer konnte überhaupt nicht gefallen, denn die verzerzte Komik, in wel-

ist sie nur zu tadeln wegen ihres Schweigens und ihrer Unthätigkeit. Wenn gesagt wird, die liberale Partei bemühe sich, Vortheil aus dieser traurigen und peinlichen Frage zu ziehen, so muß ich sagen, daß, wenn das der Fall, ich nicht sehr betrübt darüber sein würde. Meiner Ansicht nach ist, wenn überhaupt ein Fehler vorliegt, derselbe der, daß eine zu große Zurückhaltung, ein Bögen, zu viel Schwierigkeit besteht, jene große Frage mit den Gefühlen der Partei in Verbindung zu bringen, welche, wie wir wissen, allgemein zu ihren Gunsten eingetragen ist. Ich habe nur einen einzigen Liberalen gefunden, der nicht mit Herz und Seele bei dieser großen Bewegung war. Wenn nun die Zwecke der Humanität und Gerechtigkeit sich unter den Zielen der Partei befinden, so würde es vollkommen lächerlich und unmöglich sein, zu sagen, daß sie darauf verzichten wolle, diese Ziele ohne Parteihilfe zu erreichen. Ich glaube, wir haben unseren Gegnern äußerst annehmbare Bedingungen angeboten. Wir haben ihnen gesagt: „Es muß ein Wechsel in der Politik eintreten. Wenn ihr kleinen Regierungswechsel wünscht, so wißt ihr, was ihr zu thun habt.“ Das ist der langen Rede kurzer Sinn. Wenn die Conservativen wünschen, daß die Bewegung ohne Parteizeichnungen sich entwickeln solle, so mögen sie sich selbst an deren Spitze stellen. Die Existenz der liberalen Partei würde vollkommen zwecklos sein, wenn sie in einem Zustand der Unempfindlichkeit gegenüber ihren eigenen Zielen verfiel. So ist es mit den Conservativen. Wenn die jetzige Regierung sich nicht herablassen will, den Zwecken der Gerechtigkeit und Humanität zu dienen, so muß sie die Folgen auf sich nehmen. Wenn aber die Regierung die Frage aufnimmt und die Absicht der Nation ausführt, so werde ich wie alle Liberalen froh darüber sein. Von allen Dingen würde es mich am meisten freuen, wenn das, was recht und billig ist, im einstimmigen Handeln der ganzen Nation durchgeführt würde.“

Schließlich forderte Gladstone die Liberalen auf, bei ihrem Verfahren zu beharren, denn ohne Zweifel sei es durch ein Zusammenwirken von Umständen gekommen, daß Englands Einfluß nicht der gerechten Seite zugewendet worden. Er sei dem Unterdrücker gegeben und dem Unterdrückten entzogen worden.

## Die Ablehnung der Waffenruhe durch Serbien.

Wie im Wege telegraphischer Verständigung bereits gestern bekannt wurde, hat Serbien die seitens der Mächte proponierte Verlängerung der Waffenruhe rundweg abgelehnt und ist sofort zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten geschritten. Die Gründe, welche Serbien zu diesem Schritte bewogen, hat der serbische Minister des Äußern, Herr Ristic, in einer Circularnote niedergelegt, die derselbe am 26. d. M. an die Vertreter derjenigen Mächte richtete, welche ihm von der Entschließung der Pforte bezüglich der Verlängerung der Waffenruhe Mittheilung gemacht hatten. Die „Pol. Corr.“ ist in der Lage, den Vorlaut dieses Rundschreibens nachstehend mitzutheilen.

Minister Ristic sagt in demselben:

„Ich habe die Ehre gehabt, Sie zu wiederholten malen und desgleichen auch bei den Besprechungen, welche ich mit Ihnen hatte, in Kenntnis zu setzen, daß die Einstellung der Feindseligkeiten in der Form, wie die Pforte ihr gegeben hat, in Anbetracht dessen nicht ausführbar sei, daß weder die Demarcationslinie noch die neutrale Zone bestimmt sind, und daß dieser Umstand be-

her sich Herr Zwerenz nun einmal gefällt, paßte allenfalls für einen Hausmeister, aber nicht für einen herzoglichen Hofmeister, wie denn überhaupt Herr Zwerenz an diesem Abende in beiden Rollen eine stereotype Markierung des Textes sowie ein und dieselbe zungen schwere, stotternde Aussprache zeigte.

Wer zu den wenigen Sterblichen gehörte, die vorgestern die Aufführung von Mosers Lustspiel „Ultimo“ besuchten, der ging gewiß nicht unbefriedigt nach Hause. Es ist staunenswert, ja es verdient Bewunderung, mit welcher Ambition, mit welcher Frische die Mitwirkenden die Kunst des spärlich besuchten Hauses zu erwerben bemüht waren. Es war ein harmonisches Zusammenspielen aller Kräfte, welches keine Pointe dieses humorvollen Stücks unberücksichtigt ließ. In erster Linie war es wieder Herr Frisch, welcher die Rolle des „Georg Richter“ mit künstlerischer Vollendung spielte. Fr. Arensdorf war eine charmante Rosette. Auch Fräulein Pischek und Frau Schubert-Barbieri sowie Frau Ströhrl verdienten alle Anerkennung. Herr Unger hatte als Professor Schlegel eine sehr schwierige Aufgabe, die er vorzüglich löste. Von Herrn Ströhrl müssen wir das vorhin Gesagte wiederholen. Dieser Herr spielt überhaupt in jedem Stücke, sei es dies oder jenes, immer nur ein und dieselbe Figur. Ein paar prächtige Figuren waren Herr Kilarhi und Herr Laska, nur outrierte letzterer ein wenig. Herr Wallner stellte den Dr. Berndt dar und erwies sich als Anfänger auf den Brettern, der noch viel zu lernen hat. — Herr Rieger hatte seine Rolle total missverstanden; sein Spiel war sehr schwach.

sondere Unzulänglichkeiten auf dem Kriegsschauplatze, hauptsächlich im Moravathale biete, wo die beiden Armeen sich auf halbe Flintenschußweite gegenüber befinden. Ich habe auch die Ehre gehabt, Ihnen unter dem Datum des 6., 7. und 10. September zu notificieren, daß die türkische Armee nicht aufgehört hat, die von beiden Seiten zugestandene Waffenruhe auf alten Punkten zu verletzen, und daß es daher wünschenswerth wäre, diese illusorische Waffenruhe durch einen wirklichen, in den gebräuchlichen Formen abgeschlossenen Waffenstillstand zu ersetzen. Infolge meiner Notificationen haben Sie die Güte gehabt, den von der fürtlichen Regierung ausgedrückten Wunsch, die prekäre Sachlage durch einen regelrechten Waffenstillstand ersezt zu sehen, zur Kenntnis Ihrer hohen Regierung zu bringen. Die fürtliche Regierung bedauert, daß die Pforte nicht geglaubt hat, die Unstatthaftigkeiten, welche ihr ohne Zweifel signalisiert worden sind, in Erwägung ziehen zu sollen, und daß sie sich nach der Mittheilung, welche Sie mir gefällig gemacht haben, darauf beschränkt hat, auf dem Kriegsschauplatz einen Zustand der Dinge, welcher wenig geeignet ist, Zusammenstößen zwischen den Armeen und einem unnötigen Blutvergießen vorzubeugen, noch für eine Woche zu verlängern.

Durch die eben auseinandergesetzten Erwägungen veranlaßt, nehme ich mir die Freiheit, Sie zu bitten, an maßgeblicher Stelle bekannt geben zu wollen, daß die fürtliche Regierung es bedauert, keine Befehle zur Verlängerung der durch die Erfahrung als unhaltbar bewiesenen Situation, welche am 12. I. M. zu Ende ging, ertheilen zu können, indem sie schließlich den Abschluß eines regelrechten Waffenstillstandes mit den entsprechenden Bedingungen und auf genügende Dauer herbeiwünscht, um das zu Ende zu führen, was man zu erreichen sich vorgenommen hat.“

## Vom Kriegsschauplatze.

Serbien hat die Verlängerung der Waffenruhe abgelehnt und es haben nach einem belgrader Telegramm bereits die Feindseligkeiten an der Drina wie an der Morava begonnen. In dem Raum zwischen Deligrad und Alexinac gingen die Serben angriffswise vor und verbrannten zwei Brücken, und an der Drina ergripen die Türken zwischen Bjelina und Klein-Zwoynik die Offensive.

Die gesamte serbische Armee steht möglichst konzentriert im Moravatal, und selbst die auswärtigen Corps sind so nahe als möglich an dasselbe herangezogen. Oberstleutnant Horstig befindet sich mit zwei Brigaden (die Brigade zu etwa zwei Bataillonen) des zweiten Aufgebotes nordwestlich Bajcar bei Brezovac, mit den Vorposten auf den Höhen von Kopito. Die Straße von Bajcar nach Paračin deckt Oberst Lazar Jovanovic bei Lukov und Boljevac mit zwei Brigaden des zweiten Aufgebotes. Den Raum um Njegotin hält Sorakovic mit einer Brigade des ersten Aufgebotes besetzt, die Vorposten bis an den Timok vorgeschoben. Vor Lenjaevac stehen zwei Bataillone; auf der Straße nach Topla und Banja andere vier Bataillone.

Die Morava-Armee besteht aus fünfzehn Brigaden des ersten, neun des zweiten und drei des dritten Aufgebots und ist in folgende Corps getheilt. Das Großunteroffizierat befindet sich in Deligrad, dessen Avantgarde gegenüber Trujan und Boboviste. Behn Bataillone stehen in Alexinac unter Jovan Popovic, deren Vorposten in Katun und Bulanja. Am linken Ufer der Morava deckt die Linie Deligrad-Kruševac Oberst Horvatovic mit seiner Brigade durch die Aufstellungen bei Beliki Siljegovac und Djuniš. Oberst Lazar Čolak Antic hält mit einer Brigade des zweiten Aufgebots die westlichen Kämme des Jastrebac, die Jankova Klissura und die Höhen des Kopavnik besetzt. Sein Bruder Major Ilia befehlt bei Javor eine Brigade des ersten und eine des zweiten Aufgebots. Das Reservecorps für die Morava-Armee steht in Čuprija. An der Drina befinden sich eine Brigade des ersten, drei des zweiten Aufgebots und Freiwillige unter dem Commando des Obersten Uzun Mirkovic mit dem Hauptquartier in Prejamor.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 29. September.

In der vorigestrigen schwach besuchten Clubsituation der liberalen Partei des ungarischen Parlaments unterrichtete Ministerpräsident K. Tisza die Versammlung über Inhalt und Motive der Vorlage, welche er in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in der Militär-Affaire machen wird. Ferner beschloß die Konferenz auf Tisza's Antrag, meritatorische Besprechungen bis zum zahlreicherem Eintreffen der Mitglieder zu vertragen. — Die gestrige erste Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses nach den Ferien war zahlreich besucht. Nach Erledigung der Formalien und Anmeldung der Einläufe zeigte der Präsident an, daß der budapestische königl. Gerichtshof um die Auslieferung des Abgeordneten Miletic angestrebt habe. Der Präsident meldete zugeleich, daß Miletic verhaftet worden sei und der Ministerpräsident hierüber Erklärungen abgeben werde. Minister Tisza motivierte hierauf das Vorgehen der Regierung im Sinne der von ihm in der Clubsituation abgegebenen Erklärungen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland trafen gestern in Karlsruhe zusammen und kamen um halb 6 Uhr nachmittags in Stuttgart an, wo sie von der königlichen Familie empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurden. Die Stadt war festlich geschmückt.

Der Präsident Marschall MacMahon ist vorgestern abends von Chateau-Lafayette nach Paris zurückgekehrt. — Wie man versichert, soll der französische Kriegsminister General Berthaut nun doch, wie er Marcére versprochen, ein Rundschreiben an die Generale erlassen, um dieselben zu erinnern, daß religiöse und politische Kundgebungen den Offizieren nicht gestattet sind. Dieses Actenstück soll jedoch einen ganz vertraulichen Charakter haben.

„Daily News“ stellt ein Verzeichnis der Meetings zusammen, die seit dem 7. August, an dem jene Zeitung ein Telegramm über die türkischen Unthaten brachte, in England gehalten worden sind. Danach haben an 262 Plätzen öffentliche Kundgebungen stattgefunden, in London allein über 20.

Auf Anregung der „Voce della Verità“ beschäftigt man sich im Vatican allen Ernstes mit dem Gedanken, im Jänner des nächsten Jahres den achten Jahrhundertstag der Demütigung Heinrichs IV. vor Papst Gregor VII. zu Canossa feierlich zu begehen. Das genannte Blatt hält es dabei für nöthig, zu bemerken, daß man mit dieser Feier durchaus nicht das Gefühl der „edlen deutschen Nation“ zu verlegen, sondern nur die damalige Macht der Curie in Erinnerung zu bringen beabsichtige. Der „Osservatore Romano“ schenkt dem Vorschlag seinen Beifall und meint, daß eine solche Erinnerung an den großen moralischen Sieg von Canossa niemals opportuner und für die Geister der Gottesstreiter heilsamer sein könnte als eben jetzt, in dem Augenblicke des Kampfes zwischen der Kirche und den anti-christlichen Staaten, zwischen der katholischen Freiheit und dem heidnischen Cäsarismus. Auch die „Unità Cattolica“ secundiert der Proposition und hofft, daß die italienischen Katholiken diese Gelegenheit zu einer Demonstration für den römischen Pontifex nicht verjäumen werden.

Bon Spanien gehen nach Cuba abermals Truppenverstärkungen, und zwar sollen noch vor Ende Oktober sechs Bataillone Infanterie und ein Regiment Cavallerie auf der Insel landen und denselben im November noch vierzehn Bataillone folgen.

Der internationale Kongress für die Gesundheitspflege und das Rettungswesen wurde am 28. d. in Brüssel eröffnet. Der König, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Minister wohnten der Eröffnung bei. Bervoort wurde zum Präsidenten ernannt.

Der dänische Reichstag wird am 2. Oktober wieder zusammenentreten. Die Differenzen, welche zwischen der Regierung und der Mehrheit des Folketing bestehen, sind noch nicht ausgeglichen und es wird auch im Lande immer eine lebhafte Agitation unterhalten.

Vom Kriegsschauplatze meldet man unter dem 28. d. M.: Gestern wurde auf der ganzen Linie zwischen Alexinac und Deligrad gekämpft. Die Schlacht dauerte bis in die späte Nacht. Die Serben hatten die Offensive ergriffen. Details, wie das Resultat der Schlacht, sind noch unbekannt.

Dem „Pester Lloyd“ zufolge reist General Sumarokoff, der Ueberbringer des Briefes des Czars, am Sonntag nach Belgrad ab, wohin bereits die bestimmte Aufforderung abgesendet wurde, das Königsproject aufzugeben.

In Bombay wurde am 24. d. M. eine große öffentliche Versammlung von Mohamedanern abgehalten, welche beschloß, an die Königin Victoria die Bitte zu richten, sie möchte in der orientalischen Politik Englands keine Veränderung eintreten lassen, welche zu einer Zerstörung des türkischen Reiches führen könnte.

## Tagesneuigkeiten.

— (Haupttreffer.) Der Hauptgewinn von 200,000 Rubel in derziehung der russischen Lotterie vom 1. September ist einem Kammerdiener, Namens Semeljanoff, zugeschlagen, der bei dem General a. D. Obrjaskoff in Petersburg schon 35 Jahre dient und früher zu den Leibeigenen des Generals gehörte. Der Glückliche versteht seinen Dienst nach wie vor, bis sein Herr einen passenden Diener gefunden haben wird.

— (Weiße Rebhühner.) Herr Graf Lichnowsky hat desertage, wie die „Bohemian“ meldet, auf der Domaine Unter-Weich drei weiße Rebhühner geschossen. Diese seltenen Thiere wurden ausgestopft.

— (Der gesunde Humor) macht sich im deutschen Volle auch in der Art geltend, wie es sich fremde Worte mündgerecht macht. Aus dem fremden Worte Rheumatismus ist schon lange „Reibatismus“ geworden und das fremde und pedantische „successive“ hat das Volk in das ergötzliche Wort „sitzsack“ umgewandelt und zunächst auf Wege angewendet, die sich in Windungen langsam eine Anhöhe hinaufschlängeln. Soldaten und andere Leute ihres Verkehrs erzählen sich von dem Sieg „bei Lehmanns“ (Le Mans) und nennen die letzte Befreiung Napoleons „Schlüsselwurst“ (Thüringen). Wie die Berliner Schusterjungen schon lange „Biehain“ sagen statt Cigarren, mit Auspielung auf das Biehen beim Rauchen, so wird neuerdings hier und da im Volle eine böse und zänkische Frau „Banktippe“ genannt, was eine ganz schöne Umbildung des Namens Xantippe ist. Es ist das

Voll, daß auch in anderen Dingen die deutsche Sprache fortbilde, und die Schrift- oder Buchsprache ist gegen diese schöpferische und siureiche Volksprache gar lange nicht mehr so spröde und pedantisch ablehnend wie früher.

— (Das verbesserte „Eri-Eri“) Man hat sich in dem Glauben gewiegt, die Eri-Eri-Epidemie sei dem Erlöschen nahe, jetzt kommt aus dem Lande, in welchem die Krankheit ausgebrochen ist, aus Frankreich, ein Mann, der nichts geringeres vorhat, als die Calamität wieder aufzufachen. Ein Herr Gustav Grossot nemlich hat bereits die einleitenden Schritte gemacht, um in Österreich auf die Erfindung des „verbesserten Eri-Eri“ ein Privilegium zu erwerben. Herr Grossot, ein Marseiller, ist nemlich der Ansicht, daß sein verbessertes Instrument die Tonfülle um ein bedeutendes verstärkt und die „Modulation“ weicher macht.

— (Die Schwindfucht heilbar.) Der mailänder „Perseveranza“ wird aus Neapel eine Mittheilung gemacht, die, wenn sie sich bestätigte, von hoher Wichtigkeit wäre, und welche wir, um in niemand unsichere Hoffnungen zu wecken, nachstehend ohne irgend welche Zuthat ihrem Wortlaut nach reproducieren: „Der ärztliche Consell des grüngereen Spitals für die Unheilbaren“, so schreibt man diesem Blatte, „hat nach einigen Indicien und Fachten, die er der Beachtung in hohem Grade wert befunden, beschlossen, in dem Krater der „Solfatara“ zwischen Neapel und Pozzuoli die directe Kur der Schwindfucht zu beginnen, indem er dieselbe in derselben eine Anzahl Zimmer herrichten und von einigen Schwindfuchten des ersten und des zweiten Stadiums bewohnen lassen wird. Der Dunst, welcher jenem Krater entsteigt, ist, wie es heißt, nicht bloss von Schwefel, sondern auch von Arsenik geschwängert. Der Beschluß wurde gefaßt, nachdem in mehr als einem Falle der vorgeschrittenen Schwindfucht volle und radicale Heilung erfolgt war, sobald die Kranken eine oder die andere Woche in jenem Krater gewohnt hatten. Derselbe ist Domänenamt und gegenwärtig von dem Professor Sebastiano de Luca der neapler Universität, welcher aus ihm einige chemische Präparate gewinnt, in Pacht genommen.“ Hoffen wir, daß dieses von einer hochangesehenen ärztlichen Körperschaft angerathene Experiment zum Vortheile so vieler tausend unglücklicher Opfer der Schwindfucht, dieser bisher für unheilbar gehaltenen Krankheit, ausschlage.

— (Ein reuiger Verbrecher.) Der Raubmordversuch, den der Escamoteur Josef Birringer an 22. April 1865 im Laden des Juweliers Gottlieb Obrist im Freihause zu Wien an dessen Gattin mit einem Beile vollführte, hat damals ungeheure Sensation erzeugt und ist gewiß heute noch jedem Wiener im Gedächtnisse. Birringer wurde zu 20 Jahren schweren Kerker verurtheilt und in die Strafanstalt von Capo d’Istria gebracht. Aus dieser Strafanstalt hat er nun in den letzten Tagen an Frau Obrist, welche noch immer an den Folgen ihrer damals erlittenen Wunden leidet, einen Brief gerichtet, in welchem er mit dem unverkennbaren Ausdruck der Reue die von ihm einst dem Tode nahe gebrachte Frau um Verzeihung bittet. Einige vom Strafhausbirector hinzugesetzte Zeilen bestätigen, daß Birringer während seiner Strafzeit die Beweise der tiefsten, aufrichtigen Reue an den Tag gelegt habe und daß die Leiden der langjährigen Haft ihn physisch so sehr heruntergebracht haben, daß seine Lebensdauer nunmehr zur Frage der nächsten Zeit geworden ist. Man hofft, daß der Unglückliche begnadigt werden wird.

— (Ein nähliches Concert.) Der berliner Pianist-Virtuos Finsterbusch, der bei den Wagnerfesten in der Kapelle zu Bayreuth mitgewirkt hat, erhielt nach dem „Berl. Tgbl.“ anfangs dieser Woche vom König von Bayern dessen lebensgroßes Bild mit der Unterschrift Ludwigs. Die Veranlassung zu dieser Auszeichnung ist, wie mitgetheilt wird, eine sehr drollige gewesen. Finsterbusch gehörte mit zum Kaiser-Cornet-Duettett, an dem der König von Bayern sein ganz besonderes Wohlgefallen hatte. Eines Abends, ganz spät, als die Bayreuther längst in Morpheus Armen ruhten, wurden die Herren vom Quartett ganz plötzlich von einem Adjutanten Ludwigs ersucht, nach der Einsiedelei zu kommen und ihre Instrumente mitzubringen. Im Vorzimmer des Königs sollten sie blasen, es war kein Eisen im Zimmer vorhanden, wo sie hätten Lieder aufstellen können. Da die Wünsche des Baiernkönigs schnell befriedigt werden müssen, so entschloß sich die beiden Adjutanten, die im Vorzimmer waren, den Musikern zu ihren Noten zu leuchten. Sie nahmen jeder einen Armleuchter in die Hand und leuchteten. Nach Beendigung jeder Piece hörte man im Zimmer, wo König Ludwig weilte, schwaches Händelklatschen. Nach drei Musikstücken wurden die Künstler, nachdem sie ihre Karten abgegeben, von den Adjutanten mit Dank entlassen, dafür traf am Dienstag das wohlgetroffene Bild des Königs von Bayern mit einem huldvollen Schreiben bei Finsterbusch in Berlin ein.

## Lokales.

### Aus der Handels- und Gewerbe kammer für Kain.

(Fortsetzung.)

11. Der Erlass des l. l. Handelsministeriums, nach welchem in Künft die Markenschutzwerber zu den drei Exemplaren der registrierten Marken noch ein weiteres beizubringen haben.

12. Die Mittheilung des Vorstehers der Gremial-Handelsschule Herrn Ferdinand Mahr, daß das künftige Schuljahr am 24. September 1876 beginnt.

13. Die l. l. Finanzdirection in Laibach theilt mit, daß es zur Kenntnis des hohen l. l. Finanzministeriums gekommen ist, daß Stempelgäßelkürzungen, insbesondere bei Anweisungen und Cheques, seit kurzem sehr häufig vorkommen, und ersucht, diejenigen Anstalten, Institute und Handelshäuser, welche sich mit den in dem hohen Finanzministerialerlaß vom 20. Mai 1876,

312792, angeführten Geschäften befassen, auf die genaue Beobachtung der mit dem Gesetze vom 8. März 1876, R. G. Bl. Nr. 26, vorgeschriebenen Bestimmungen aufmerksam zu machen. Schließlich ersucht die l. l. Finanzdirection bei dem Umstande, als in letzterer Zeit Anweisungen und Cheques ohne Angabe des Ortes und Datums der Ausstellung in den Verkehr gelangen, die Parteien insbesondere auf den § 24 des Gesetzes vom 8. März 1876 aufmerksam machen zu wollen, woran derlei Urkunden in Erwaltung eines Ausstellungsortes jedenfalls als inländische und, sofern der Ausstellungstag nicht angegeben ist, als vor mehr als sechs Monaten ausgestellt behandelt werden müßten, so daß im Falle der Betretung für derlei mangelhafte Urkunden in der Regel die höheren Gebührensätze der Scala II in Anwendung gebracht würden.

14. Die Handels- und Gewerbe kammer für das Erzherzogthum Österreich unter der Enns theilt mit, daß auf jede Kammer an Kosten für den Ende Jänner 1876 in Wien abgehaltenen dritten Delegiertentag der österreichischen Handels- und Gewerbe kammer, von denen 17 denselben beigetreten sind, 49 fl. 81 kr. entfallen.

Der Präsident bemerkte, daß er diesen Betrag aus dem Grunde gleich absenden ließ, weil sich die Kammer schon beim Beschlusse, am Delegiertentage teilzunehmen und sich durch einen Delegierten vertreten zu lassen, verpflichtete, auch die auf sie entfallende Quote der Kosten zu tragen.

Die Kammer erklärte sich einstimmig mit dem Vorgange des Präsidenten einverstanden und genehmigte auch die Ausgabe.

15. Das l. l. Kreisgericht Rudolfswerth theilt mit, daß anstelle des verstorbenen Johann Polak der Kaufmann Josef Ogoreutz zum Handelsgerichtsbeisitzer ernannt wurde.

16. Die Gesellschaft zur Förderung der Bronzeindustrie in Wien theilt mit, daß sie sich mit einer vergleichenden Prüfung des österreichischen noch zu Recht bestehenden Mustergesetzes vom 5. November 1858 und des deutschen Mustergesetzes vom 11. Jänner 1876 befaßt und bei einem gründlichen Eingehen in die Bestimmungen dieser beiden Gesetze, die sichere Überzeugung gewonnen hat, daß letzteres sowohl vom industriell-praktischen als prozessualisch und materiell-rechtlichen Standpunkte aus den Erwartungen, welche die Industrie an ein so wichtiges Gesetz zu stellen berechtigt ist, um so mehr entsprechen dürfte, als dasselbe sichere Grundlagen zum Schutze der geistigen produktiven Thätigkeit bietet, wodurch es dem Richter möglich wird, nach bestimmten gegebenen Anhaltspunkten und bei einem raschen gerichtlichen Verfahren bei so heiklen Fragen, wie die Beurtheilung einer erlaubten oder unerlaubten Nachbildung, nach freier Überzeugung, trotz der Mannigfaltigkeit der Fälle, prinzipiell möglichst gleichartige Entscheidungen herbeizuführen.

17. Die Handels- und Gewerbe kammer in Dresden übermittelte ein Rundschreiben betreffend die Missstände im Zahlungsverkehr in Deutschland.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Gemeinderath.

Laibach, 29. September.  
Vorsitzender Bürgermeister A. Lassan, Schriftführer magistratlicher Kanzleileiter Mihalič. Anwesend 21 Gemeinderäthe.

#### I. Berichte der Polizei section.

1. GR. Dr. Schaffer berichtet über eine Beschwerde wider den Magistratauftrag zur Aufführung einer Feuermauer am Magazin des Hauses Nr. 41 in der Gradischa. Berichterstatter beantragt, daß noch der vollständigen Räumung des Magazins, welches früher feuergefährliche Gegenstände enthielt, der Termin zur Aufführung einer Feuermauer bis zum 14. Oktober d. J. verlängert werde.

GR. A. Dreö beantragt, nachdem die feuergefährlichen Gegenstände aus dem fraglichen Magazin weggeschafft wurden, eine neue commissionelle Untersuchung, ob die Feuermauer nötig sei, damit dem Eigentümer — wo thunlich — keine zu großen Kosten erwachsen würden.

GR. Dr. Schaffer erklärt sich gegen diesen Antrag. Der Antrag des GR. Dreö wird bei der Abstimmung abgelehnt und der Sectionsantrag angenommen.

2. Dr. Schaffer erstattet Bericht über den Recurs des Trödlers J. Bojc wider ein magistratisches Strafgerichtnis wegen Wäscheaufhängen auf den Flugzeländern am Rann. Berichterstatter beantragt, da Trödler Bojc trotz der Abmahnung der magistratlichen Organe die Wäsche neuerlich ausgehängt habe, bei der dictierten Strafe von 2 fl. zu bleiben und den Recurs abzuweisen. An der Debatte beteiligen sich die GR. Gorskič, Regalič, Lasknik, Potočnik, Horak und der Berichterstatter.

Während einzelne Redner die vollkommene Erfüllung der Strafe fürs erstmal beantragten, waren doch alle Redner, mit Ausnahme GR. Regalič’s, darin einig, daß das Aushängen von Wäsche und alten Kleidern auf öffentlichen Promenaden das Ansehen einer Landeshauptstadt prostituiere. Insbesondere betonte GR. Horak den Missbrauch, der mit dem Aufhängen von nicht sehr distinguisierter Wäsche in den Gassen der Vorstädte Tiernau und Krakau zum Entsezen der Passanten getrieben werde, und bittet den Magistrat um Abhilfe dieses Nebelstandes. Bei der

Abstimmung wird der Vermittelungsantrag des GR. Potočnik, Trödler Bojc fürs erstmal mit 1 fl. zu bestrafen, angenommen.

3. GR. Dr. Bleiweis referiert über den Recurs des Hausbesitzers Thomas Pirnat wider den Magistratauftrag auf Auflösung einer Kellerwohnung im Hause Nr. 15 in der Gradischa. Berichterstatter constatiert, daß sich die Section selbst von den Verhältnissen dieser Kellerwohnungen überzeugt habe. In denselben sei ein entschieden sanitätspolizeiwidriger, zu großer Belag gefunden worden. In zwei Kellerwohnungen seien 15 Personen bequartiert gewesen, was mit Rücksicht auf den Lustbedarf von 8 Kubikmeter Lust pr. Person um die Hälfte zu viel sei. Nur mit Rücksicht auf den so großen Mangel von billigen Wohnungen habe sich die Polizei-section in ihrer Majorität entschlossen folgende Anträge zu stellen:

a) Die jetzt mit zwei Personen belegte Kammer sei sofort zu sperren und die Bewohner derselben zu delognieren.

b) Die hintere Kellerwohnung sei nur unter der Bedingung zu dulden, daß die Fenster vergrößert werden, den Bewohnern derselben ist jedoch für Georgi 1877 zu ländern.

c) In den beiden vorderen Kellerwohnungen wird ein Belag von 7 Personen gestattet.

GR. Petričić stellt mit Rücksicht auf den Mangel von billigen Wohnungen den Antrag, es möge ein Belag von 12 Personen gestattet werden.

GR. Horak glaubt, es seien die Arbeiten an der Straße schuld an der Tieferlegung des besprochenen Hauses und stellt den Antrag die Straße zu regulieren.

GR. Ziegler gibt Ausklärungen als Obmann der Bausektion und constatiert, dem Uebelstande werde bei der allgemein geplanten Regulierung abgeholfen werden.

GR. Regalič ist für die Aufrethaltung des status quo in den besprochenen Kellerwohnungen.

GR. Dr. Schaffer unterstützt die Sectionsanträge.

DR. Bleiweis vertheidigt vom sanitären Standpunkte die Anträge der Section, welche auch, nachdem der Antrag Petričić abgelehnt wurde, mit dem Zusatzantrage des Gemeinderathes Horak angenommen werden.

#### II. Berichte der Finanz section.

1. GR. Dr. Ritter v. Schöppl erstattet Bericht über die Verwendung eines Stadtkassevorschusses für den durch Überschwemmung eingetretenen Nothstand auf dem städtischen Moorgrunde. Redner constatiert, daß zur Unterstützung der Überschwemmten aus der Stadtkasse . . . 66 fl. 70 kr., aus der Kasse des hohen Landespräsidiums . . . 200 " — und aus Gaben der Privaten . . . 763 " 40 " zusammen . . . 1030 fl. 10 kr.

zur Verwendung verfügbar waren. Von diesen wurden verausgabt 661 fl. 30 kr., daher, nachdem das Unterstützungscomité beschloß, für jetzt von weiteren Unterstützungen abzusehen, da dieselben nicht mehr nothwendig seien, bleibe das Bardepositum per 4 fl. 80 kr. und das angelaufte Sparkassebüchel Nr. 90,370 per 364 fl., zusammen 368 fl. 80 kr. für weitere Unterstützungen.

Die Section stellt daher folgende Anträge:

a) Die dokumentierte Rechnung des Bürgermeisters über die Unterstützungselder für die durch die Überschwemmungen Beschädigten wird in den früher angeführten Biffern als richtig und die Gebarung des Herrn Bürgermeisters als ordnungsmäßig anerkannt.

b) Dem Gemeinderath E. Terpin werde für seine bereitwillige werthältige Förderung der Zwecke des Unterstützungscomités zur Linderung des durch Überschwemmungen herbeigeführten Nothstandes am Moorgrunde der Dank des Gemeinderathes ausgesprochen.

c) Dem Bezirkvorsteher am Carolinengrunde, Herrn Martin Peruzzi, werde für seine vielseitige verdienstliche Wirksamkeit zur Linderung des Nothstandes der durch Überschwemmung bedrängten Bewohner der Moorgrunde und für seine unermüdliche Thätigkeit im Unterstützungscomité der Dank und die Anerkennung des Gemeinderathes ausgesprochen.

In der hierüber angeregten Debatte beantragt GR. Horak die sofortige Verwendung des noch restierenden Überschusses nach dem Willen der Spender.

Im gleichen Sinne sprechen GR. Regalič und Gorskič. Die Sectionsanträge befürworten die GR. Lasknik, DR. Suppan und Deschmann. Letzterer bemerkte, daß in Moorstangelegenheiten sehr erfahrene Commissionsmitglied, Herr M. Peruzzi, habe sich gegen jede weitere Unterstützung ausgesprochen, da die Gelder bei den fortgesetzten Elementareignissen noch sehr benötigt werden würden.

Nachdem der Berichterstatter die Sectionsanträge vertheidigt hatte, werden dieselben angenommen, der Antrag Horak hingegen abgelehnt.

(Schluß folgt.)

— (Feuerwehr.) Als unterstützende Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr haben den Jahresbeitrag pro 1876 geleistet die Herren: Wirthalm mit 10 fl., Nieman, Millig und Gottsch mit je 5 fl.

— (Auslösung der Geschworenen.) In einer beim l. l. Landesgerichte Laibach unter dem Vorsitz des Ober-

Landesgerichtsrathes Kaprež und im Beisein der Landesgerichtsräthe v. Huber, Freiherr v. Reichenbach, Staatsanwaltssubstituten Gerdesic und des Abgeordneten der Advocatenkammer Dr. Suppanitschitsch abgehaltenen Sitzung wurden für die am 9. Oktober d. J. beginnende fünfte Schwurgerichtsperiode nachstehende Geschworene ausgelost: I. Hauptgeschworene: Ferling Johann, Hausbesitzer in Stein; Perdan Johann, Hausbesitzer in Laibach; Dr. Schaffer Adolf, Reichsrathsabgeordneter, in Laibach; Schuselk Barthelma, Hausbesitzer in Laibach; Verbić Martin, Realitätenbesitzer in Oberlaibach; Ogorcic Vincenz, Besitzer in Škofja Loka; Nußbaum August, Besitzer in Sturz; Konsca Anton, Grundbesitzer in Oberplanina; Gnezda Anton, Kaffeesieder in Laibach; Debenz Josef, Hausbesitzer in Laibach; Kremer Josef, Hausbesitzer in Kraiburg; Korn Heinrich, Hausbesitzer in Laibach; Karinčec Karl, Handelsmann in Laibach; Slivnik, Grundbesitzer in Škofja Loka; Brus Josef in Unterloitsch; Kotnik Anton, Hausbesitzer in Laibach; Mayer Wilhelm, Hausbesitzer in Laibach; Petrić Martin, Realitätenbesitzer in Tschenuze; Umek Georg, Grundbesitzer in Hrib; Svetec August, Bäckermeister in Laibach; Gogola Ignaz, Besitzer in Kraiburg; Jellouschegg Anton, Realitätenbesitzer in Iller-Heisitz; Kremer Alois, Fabrikbesitzer in Bischofslack; Bitter Barthelma, Geometer und Gutsbesitzer in Ebenporten; Tschopitsch Michael, Gastwirth in Laibach, St. Petersvorstadt; Voršnik Johann, Landwirth in Dule; Tandar Lukas, Hausbesitzer in Laibach; Globocnik Leopold, Gewerbebesitzer in Eisern; Willman Andreas, Grundbesitzer in Lengensdorf; Bürger Franz, Realitätenbesitzer in Adelsberg; Gollob Franz, Hausbesitzer in Oberlaibach; Bois Sigmund, Freiherr v., Gutsbesitzer in Laibach; Gögl Karl, Besitzer in Kraiburg; Podgorsek Barthelma, Hausbesitzer in Laibach; Bernard Josef, Glashändler in Laibach; Deisinger August, Bräuer in Bischofslack. II. Ergänzungsgeschworene: Schelischkar Alois, Hausbesitzer in Laibach; Škočík Josef, Lederhändler in Laibach; Ajschkin Kaspar, Hausbesitzer in Laibach; Kaiser Norbert, Gürtler in Laibach; Čad Josef, Bäcker in Laibach; Seunig Friedrich, Hausbesitzer in Laibach; Šupančič Jakob, Hausbesitzer in Laibach; Pirščik Mathias, Obststeller in Laibach; Walenčo Ludwig, Handelsmann in Laibach.

— (Fahnenweihe.) Sonntag den 22. Oktober begeht der „Erzherzog Rainer I. kainische Militär-Veteranenverein“ zu Domžale bei Laibach das Fest seiner Fahnenweihe. Anlässlich dieser Feier wurde nachstehendes Festprogramm festgesetzt: Am 21. Oktober: Nachmittags und abends Empfang der ankommenden Gäste im Domžale. Abends um 8 Uhr: Bapsenfreich und Feuerwerk. Geselliger Abend in den Vereinslokaliäten bei Herrn Anton Pichler im Gasthause „zur neuen Welt.“ Am 22. Oktober: 6 Uhr früh Tagwache. Um 7 Uhr: Aufstellung der Vereine vor dem Hause des Herrn Ladstätter, wo sich die Vereinskanzlei befindet. Um 8 Uhr: Abmarsch sämtlicher Vereine auf den Festplatz nach Mannsburg. Um 9 Uhr: Empfang der ankommenden fremden Gäste in Mannsburg. Um 10 Uhr: Empfang der Fahnenmutter, Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der durchlautigsten Frau Erzherzogin Maria Carolina; heil. Feldmesse, Weihe der Fahne und Einschlagen der Nägel, so dann Übergabe der Fahne an den Fahnenführer. Defilierung und Abmarsch durch den Markt und Aufbewahrung sämtlicher Fahnen im Schlosse der Herren Brüder Staré. Um 1 Uhr nachmittags: Festbankett im Salon des Bräuhäuses. Um 4 Uhr: Abmarsch nach Domžale und Abgabe der Fahne in der Vereinskanzlei. Um 7 Uhr abends: Unterhaltung in den Vereinslokaliäten zu Domžale.

— (Zur Erinnerung an Anastasius Grün.) Wie die „N. fr. Pr.“ mittheilt, verweilte die Witwe Anastasius Grün, Ihre Excellenz Gräfin Marie Auersperg, geborene Gräfin Alteme, diese Tage in Wien, um vom Maler Angeli, der im Auftrage des Unterrichtsministers das Porträt ihres Gatten für den Herrenhausaal gemalt hat, eine Copie desselben für sich und ihren Sohn zu erbitten, und einen dem Hingeschiedenen langeher befreundeten zeitgenössischen Dichter mit der Herausgabe der „Gesammelten Werke“ und Abschluss einer nach Familienpapieren geordneten „Biographie“ Anastasius Grün zu betrauen. Beide Herren erklärten ihre Bereitwilligkeit, dem ehrenvollen Wunsche entgegen zu kommen.

— (Plakatmusik.) Morgen mittag von 1/2 bis 1/2 Uhr spielt die Kapelle des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 im Musikpavillon der Sternallee bei nachfolgendem Programm: 1. Introduction zur Oper „Norma“ von Bellini. 2. Ball-Szene aus der Oper „Traviata“ von Verdi. 3. Duett aus der Oper „Don Juan“ von Mozart. 4. Fledermaus-

Polka vor Strauss. 5. Große Phantasie aus der Oper „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer. 6. Girofle-Girofle-Marsch. — (Casino-Soirée.) Die Regimentskapelle veranstaltet morgen 7 Uhr abends im Glasalon der Casino-Restaurant eine Concertsoirée. Das Programm derselben wird aus folgenden Peisen bestehen: Marsch. — 1. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von Weber. 2. „Verdiente“ Walzer (neu) von Strauss. 3. Reminiszenzen aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Wagner. 4. „Bon Land zu Land“ Polka française von Strauss. 5. Concert-Phantasie für die Flöte v. Galli. 6. Großes Potpourri. 7. Abend-Gedanken (Salonstück) von Stuckensky. 8. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart. 9. „Lieber Held und Wiesen“ Schnellpolka (neu) v. Strauss. 10. „Gebet der Jungfrau“ von Thalia Kalafosváli. 11. Zweite ungarische Rhapsodie von Liszt. 12. Girofle-Girofle-Walzer von Strauss.

— (Brandstetter verurtheilt.) Nach zweistündiger Verhandlung wurde vorgestern abends in Cilli durch den Obmann der Geschworenen, Notar Kravag, das Urteil im Schwurgerichtsprozesse wider den gewesenen Reichsrathsabgeordneten Friedrich Brandstetter publiciert. Es lautete bei der Frage wegen Fälschung von 26 Wechseln auf Rosa Brandstetter für nichtschuldig (7 Ja gegen 5 Nein). Dagegen wurde der Angeklagte für schuldig erklärt wegen 87 Wechseln auf Seidl (mit 8 gegen 4 Stimmen), bei 7 Wechseln lautete das Urteil einstimmig auf schuldig. Dagegen wurde der Angeklagte freigesprochen bezüglich 11 Wechseln (mit 3 gegen 9 Stimmen) und bei 6 Wechseln einstimmig. Der Werth über 300 Gulden wurde einstimmig bejaht. Die Verurteilung von 18,000 Gulden wurde mit 5 gegen 7 Stimmen verneint. Das Strafurteil lautete auf fünf Jahre schwere Kerker, verschärft durch einen Fasttag in jedem Monate.

— (Abermals eine Bärin erlegt.) Am 18. d. M.

wurde bei einer von der f. f. Bezirkshauptmannschaft Gottschee unter Mitwirkung der Gemeinden Gottschee, Mitterdorf, Malgern, Alttag und Ebenthal am Rosental-Berge veranstalteten Treibjagd von den beiden Grundbesitzern Mathias Höferle und Johann Samide aus Alttag eine drei- bis vierjährige Bärin erlegt, welche in der Länge von der Schnauze bis zur Hinterbreite zwei Meter maß und 120 Kilogramm wog.

### Weneste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 29. September. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Ragusa telegraphiert, daß der Fürst von Montenegro von Cetinje zur Armee abgegangen sei und vor seiner Abreise den gesangenen Osman Pascha freigelassen habe.

Belgrad, 29. September. (Offiziell.) Gestern fand eine zwölfstündige Schlacht am linken Morava-Ufer statt. Die Serben überschritten den Fluss bei Boboviste und Bujmir und besetzten diese Orte. Horvatovic, im Rücken der türkischen Armee operierend, besetzte Krusje. Die türkischen Stellungen sind somit eingeschlossen.

Pandova, 28. September. (N. fr. Pr.) Der serbische Kriegsminister Nikolic ist heute nachts nach Belgrad zurückgekehrt. Derselbe ist gegen Tschernajeff und dessen Armee sehr aufgebracht und bezeichnet die letztere als eine wilde, undisciplinierte Horde. — Fürstin Natália ist sehr frank. Professor Bamberger ist aus Wien zur Consultation heute in Belgrad eingetroffen.

Belgrad, 28. September. (N. W. Tgbl.) Der Fürst bereitet sich zur Abreise ins Hauptquartier vor. Seine militärische Suite hat Befehl bekommen, zur Abreise sich bereit zu halten. — General Protic meldet, die Armee wolle die Proklamierung des Fürsten zum Könige auf jeden Fall aufrecht erhalten sehen. Alle Armeecorps haben durch specielle Adressen an den Fürsten erklärt, sie kämpfen von nun an unter der Fahne des ersten Königs von Serbien und werden dieselbe erst dann fallen lassen, wenn der letzte Mann auf dem Schlachtfelde gefallen sein wird.

Belgrad, 28. September. (N. W. Tgbl.) Nachdem der letzte Versuch der Türken, die Morawa zu übersetzen und sich zwischen Alexinac und Deligrad einzukeilen, durch die Zerstörung der türkischen Brücken bei Trnjani gescheitert ist, hat Tschernajeff heute früh 4 Uhr auf der ganzen Linie angegriffen. Der Kampf dauert noch fort. Die Stellung der Türken ist eine höchst ungünstige, da ihnen die Rückzugslinie auf Nisch von Horvatovic bei Supovac verlegt wurde.

Athen, 27. September. (N. W. Tgbl.) Die hiesigen Blätter plaudieren sämtlich für eine Action Griechenlands. Es herrscht eine große Bewegung unter den verschiedenen Parteiführern; der größte Theil der

Partei Kommanduros ist für eine active Politik gewonnen worden, man erwartet gleich im Beginne der Session eine Interpellation in dieser Richtung.

### Telegraphischer Wechselkours

vom 29. September.

Papier = Rente 66.75. — Silber = Rente 69.20. — 1860er Staats-Anlehen 111.70. — Bank-Aktionen 854. — Credit-Aktionen 152.50. — London 121.10. — Silber 102. — R. f. Klum-Dukaten 5.81. — Napoleoned'or 9.68. — 100 Reichsmark 59.50.

### Angekommene Fremde.

Am 29. September.

Hotel Stadt Wien. Hribar, Gutsbes., Jesseniz. — Urbancic, Marburg. — Schnabel, Dössendorf. — Bohutinsky, Director, Hof. — Roth, Kfm., Gottschee. — Gertzenberger, f. f. Lieut., Laibach. — Trink mit Sohn, Tarvis. — Krueg, Wirtschaftsrath, Einer, Kfm.; Wolf, Obsthändler, und Mutter, Wien. — Pelikan, Fürst, Bobelsberg. — Battuli, Kfm., Graz. — Sartori, Triest. — Breberm, Neugradisca.

Hotel Elefant. Stöbler, Director'sgattin, und Kolai, Graz. — Bolanc, f. f. Lieut., Triest. — Baron Tano und Germonts Pessi, Genua. — Jarc, St. Georgen. — Per, Cilli. — Bradacsky, Ungarn. — v. Gozani, Kran. — Hotel Europa. Fritsch, Ingenieur, Pittai. — Dimits, Forstmeister, Görz.

Kohren. Noller, Reis.; Horak, Fabrikant, und Baiersdorf, Holzhändler, Wien.

Baierischer Hof. Juvan, Graz. — Bassani, Monza. — Batovic, Materija.

Stadt Laibach. Schönberg, Laibach.

Kaiser von Österreich. Jernejev, Mauniz.

### Theater.

Hente: Zum erstenmale (neu): Ein verrufenes Haus. Charakterbild mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Kaiser. Musik von Millöder.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 10° C. reduziert	Lufttemperatur noch Gefüllt	Wind		Schneede- cke	Schneemenge in Minuten 94.50 in Millimeter	Niederschlag in Minuten 94.50 in Millimeter
				N	S			
29.	7 U. Mdg.	730.65	+ 18.7	SSW. heftig	bewölkt			30.10
	2 " N.	730.85	+ 20.7	SSW. mäß.	bewölkt			
	9 " Ab	732.26	+ 14.8	SSW. schw.	Regen			
				Nachts stöckweise stürmischer SSW., tagüber noch anhaltend;				
				dichte Bewölkung; abends Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 18°, um 4° über dem Normale.				

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

### Danksagung.

Allen lieben Bekannten und Verwandten, welche während der Krankheit und beim Tode unserer lieben Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

### Amalie Sennig geb. Edlen v. Sterr

uns so herzliche Theilnahme bewiesen, sowie allen, welche der lieben Toten auf ihrem letzten Wege das Geleite gaben, dann für die schönen Kranzspenden sagen hiermit den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 29. September 1876.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme bei der Krankheit und dem Tode meiner unvergesslichen Gattin

### Emilie

sowie für die so überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse drückt ich allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank aus. Rameutlich fühle ich mich bewogen, den liebenswürdigen Spenden der Freunde, dem Gesangsquartett „Eintracht“ sowie allen jenen Herren, die der Verblichenen am letzten Wege an Seite des Sarges das Geleite gaben, noch ganz besonders zu danken.

Laibach, 29. September 1876.

Carl Hamann

im eigenen und im Namen aller Verwandten.

**Börsenbericht.** Wien, 28. September. Des großen jüdischen Feiertages wegen war das Geschäft ein äußerst geringfügiges. In den Coursen zeigte sich gegen gestern wenig Aenderung.

Mai	Geld	Ware
Februar	66.80	66.90
Jänner	66.80	66.90
April	69.70	69.80
1839	69.70	69.80
1854	258.—	259.—
"	107.25	107.50
"	111.75	112.25
"	117.25	117.75
1864	181.—	181.25
Domänen-Pfandbriefe	140.50	141.—
Prämienanlehen der Stadt Wien	96.—	96.50
Böhmen	100.—	—
Galizien	85.90	86.10
Siebenbürgen	74.40	74.75
Ungarn	74.35	74.75
Donau-Regulierungs-Anl.	105.50	105.75
Ung. Eisenbahn-Anl.	99.75	100.50
Ung. Bräniens-Anl.	71.75	72.—
Wiener Communal-Anlehen	94.25	94.50

Aktien von Transport-Unternehmungen.		
Außb.-Bahn	102.—	102.50
Karl-Ludwig-Bahn	208.25	208.75
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	368.—	369.—
Elisabeth-Westbahn	144.—	145.—
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweis-Strecke)	112.—	118.—
Herbinand-Nordbahn	181.5.—	182.0.—
Franz-Joseph-Bahn	181.—	181.50
Lemb.-Ezern.-Bahn	121.—	121.50
Flod.-Gesellsch.	835.—	837.—
Defferr. Nordwestbahn	129.50	130.—
Rudolfs-Bahn	105.50	106.—

Aktien von Banken.
--------------------